

Ein Königreich von Priestern?

2. Mose 19,1-6



Theologische Werkstatt

Der vorliegende Text markiert eine wichtige Phase im Miteinander Gott und Volk Israel: Die Versorgung durch Manna und Wachteln und Wasser aus dem Fels, der Sieg über die Amalekiter und schließlich die „Verwaltungsreform“ haben das Volk bereit gemacht für den Bundesschluss. Auf diesen wird es nun vorbereitet. Die Situation entspricht der „Stille vor dem Sturm“

Zum Verständnis:

Ein Königreich von Priestern?

Die Heilsgeschichte des AT ist geprägt von einem Dualismus, den wir schon bei den Abraham-Geschichten finden: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“ Diese Verheißung wird konkret darin, dass die Israeliten ein Volk von Priestern sein sollen. Sie sollen Menschen sein, die in Kontakt mit dem lebendigen Gott stehen – das ist das Geschenk. Priester sind aber auch diejenigen, die anderen den Kontakt zu Gott vermitteln, an denen man Gott erkennen soll – hier liegt die Herausforderung.

Herausforderung:

Ein Volk als Gottes Eigentum?

Im Altertum und im Mittelalter war es eine normale Erfahrung für fast jeden Menschen, dass er einen „Herrn“ hatte. Für uns ist die persönliche Freiheit etwas Selbstverständliches: Ich gehöre niemandem – außer mir selbst. So ist die Haltung des Apostels Paulus, der stolz von sich sagt, er sei ein „Sklave Gottes“ für uns schwer nachvollziehbar: Wenn ich auf der einen Seite die Wahl hätte, ein Sklave des Römers XY zu sein oder ein Leibeigener des Ritters Z oder mich als Eigentum Gottes zu fühlen, so wird es mir leichter fallen, mich als Eigentum Gottes zu verstehen.

Kernaussage

Ein Leben mit Gott kostet viel und bringt noch mehr: Wer Gott folgt, muss ihm gehorchen und seinen Bund halten. Dies ist die Voraussetzung für ein Leben im Vertrauen auf Gottes Fürsorge und die Geborgenheit in seinem Schutz und seiner Liebe.



Vorbemerkung zur Andacht **Februar 4**

Das Ziel der Andacht ist, den Kindern zu verdeutlichen, wie unser Verhältnis zu Gott aussieht und wie es funktioniert. Ich biete euch hier das folgendes Beispiel an: Das Verhältnis von einem jungen Hund, der neu in eine Familie aufgenommen wird, ein Bild mit dem sich viele Kinder, die gerne einen Hund haben wollen, emotional identifizieren werden. Dabei muss jedoch unbedingt beachtet werden, dass dieses Bild nicht in ein „Hund und Herrchen“ Schema abgeleitet. Dies betrifft insbesondere den Teil, der das Halten von Gottes Geboten betrifft: Gott darf nicht zum „Dresseur“ werden, sondern muss als jemand, der Gebote zu unserem eigenen Besten aufstellt, erkennbar sein.



Vorleseandacht

Die Bibelstelle wird vorgelesen:

2. Mose 19, 1-6

Gott will das Volk Israel „zu seinem Volk machen“ und sein Herr sein. Dafür macht er tolle Versprechen, aber er erwartet auch, dass die Israeliten ihm gehorchen. Was das heißt, soll die folgende Geschichte deutlich machen:

Rocky ist ein dreijähriger Riesenschnauzer. Seine Hundekindheit war richtig schlimm: Sein erstes Herrchen hat ihn oft geschlagen, etwa wenn der kleine Hund auf den Teppich machte. Und häufig gab es kein ordentliches Futter im Fressnapf. Von „Frolic“ und Hundeknochen konnte er nur träumen. Und eines Tages, als er kein knuddeliger, süßer junger Hund mehr war, ließ ihn sein Herrchen einfach angebunden an einer Autobahnraststätte zurück. Fast zwei Tage lang hat er dort am Leitpfosten angebunden gejault und wäre fast verdurstet, bis endlich jemand die Polizei rief und die ihn ins Tierheim brachte. Hier fand ihn Lisa Müller, die gerade mit ihren Eltern dort hin kam, weil sie sich endlich, endlich den schon lange gewünschten Hund aussuchen durfte. Rocky und Lisa – das war Liebe auf den ersten Blick.

Zunächst wurde Rocky gebadet, entwurmt und dann wurde er von Lisa mit den besten Hundleckerbissen aufgepäppelt. Jeden Tag spielt sie nach der Schule und vor dem zu Bett gehen im Garten mit ihm oder

Ein Königreich von Priestern?

2. Mose 19,1-6

führt ihn noch in den Park, damit er genug Auslauf bekommt. Es war aber für beide am Anfang auch eine harte, anstrengende Zeit. So wollte Rocky sich nicht streicheln lassen, einfach weil er so oft geschlagen worden war. Und selbst jetzt bekommt er häufig Angst, wenn jemand laut redet. Und er brauchte mehrere Wochen, um zu lernen, dass Frauchen es gar nicht mag, wenn er sein Beinchen an der neuen Couch im Wohnzimmer hebt. Nun hockt er sich neben die Haustür und jault, wenn er mal „raus muss“. Und besonders schlimm ist es, wenn er an der stark befahrenen Hauptstraße an die Leine muss, denn das erinnert ihn an seine Erfahrung am Leitpfosten. Aber Lisa bleibt unnachgiebig, denn er soll ja nicht unter einen LKW geraten. So ist Rocky zu einem echten Familienmitglied geworden: Er weiß, was er darf und was verboten ist, sein Fell glänzt wieder und er ist ein gut versorgter, rundum glücklicher Hund.

Die Geschichte des Volkes Israel ist ganz ähnlich: Ihr alter Herr, der Pharao, hatte sie ausgebeutet, geschlagen und sehr schlecht behandelt. Dann wurden sie befreit und bekamen mit Gott einen neuen Herrn, er führte sie durch die Wüste und versorgte sie – so wie Rocky aufgepäppelt wurde. Sie müssen aber auch lernen, auf Gott zu vertrauen und zu tun, was er will– und das fällt ihnen immer wieder genauso schwer wie Rocky das „bei Fuß gehen“ mit der Hundeleine an der Hauptstraße. Aber so wie Rocky dadurch davor geschützt wird, unter einen LKW zu geraten, so helfen Gottes Regeln den Israeliten, sich in ihrem neuen Leben ohne Pharao zurecht zu finden.

In der Bibelstelle, die gerade vorgelesen wurde, kommt das ganz stark zusammengefasst zum Ausdruck: Gott verspricht, sich um die Israeliten zu kümmern, aber damit er das kann, müssen sie im vertrauen: Das was Gott für sie will, ist das Beste für sie, sie müssen sich darauf einlassen, seinen Regeln zu folgen. Und das gilt auch noch heute für jeden, der sein Leben gemeinsam mit Gott leben will: Gott verspricht uns ein gutes Leben. Das können wir aber nur bekommen, wenn wir ihm vertrauen und seine Regeln für unser Leben akzeptieren.



Gebet

Vater im Himmel, du bist ein guter Gott. Du willst uns versorgen mit dem, was wir brauchen. Du gibst auf uns acht. Wir danken dir dafür. Heiliger Gott, du hast uns auch Regeln gegeben, nach denen wir leben sollen. Oft verstehen wir nicht, was diese Regeln sollen, aber mehr und mehr verstehen wir, dass sie zu unserem Schutz, zum friedlichen Miteinander und zu unserem Wohl sind. Vater im Himmel, hilf uns, diese Regeln gerne zu befolgen und so deinen Willen zu tun. Amen.



Lied

JSL 53 Wohl dem der nicht wandelt

JSL 125 Sei ein lebendiger Fisch

JSL 78 Bau nicht dein Haus auf den losen Sand

Von Florian Dallmann

Februar 4